

Theology on the Web.org.uk

Making Biblical Scholarship Accessible

This document was supplied for free educational purposes. Unless it is in the public domain, it may not be sold for profit or hosted on a webserver without the permission of the copyright holder.

If you find it of help to you and would like to support the ministry of Theology on the Web, please consider using the links below:



Buy me a coffee

<https://www.buymeacoffee.com/theology>



PATREON

<https://patreon.com/theologyontheweb>

[PayPal](#)

<https://paypal.me/robbradshaw>

A table of contents for *European Journal of Theology* can be found here:

https://biblicalstudies.org.uk/articles_european-journal-theology_01.php

„Sie hielten alle einmütig fest am Gebet“. Zum Stellenwert des gemeinsamen Gebets für den Gemeindeaufbau¹

Stephan Schweyer

RÉSUMÉ

La prière communautaire apparaît dans le Nouveau Testament comme un élément vital de la vie de l'Église. Dans une société largement individualisée, il n'est pas facile d'accorder toute sa place à la prière communautaire, aussi bien dans le cadre de la vie d'Église que dans

* * * *

ZUSAMMENFASSUNG

Nach neutestamentlichem Zeugnis ist das gemeinsame Gebet ein wesentliches Element des Gemeindelebens. In einer hoch individualisierten Gesellschaft hat das gemeinsame Gebet aber einen schweren Stand, sowohl auf der Ebene der gemeindlichen Praxis wie auch auf

* * * *

SUMMARY

According to the New Testament, common prayer represents a vital element of church life. The position of common prayer in a vastly individualised society, however, is not an easy one, both at the level of church life and at the level of theological reflection. The connec-

* * * *

Einführung

Es kann doch einfach nicht anders sein als dass dort, wo Christen gemeinsam unter dem Wort Gottes leben wollen, sie auch gemeinsam mit eigenen Worten zu Gott beten sollen und dürfen. Sie haben gemeinsame Bitten, gemeinsamen Dank, gemeinsame Fürbitte vor Gott zu bringen, und sie sollen das freudig und zuversichtlich tun.²

Die ersten Worte des einleitenden Zitates von

celui de la réflexion théologique. Il est rare que soit abordé la question de l'incidence de la prière communautaire sur la croissance de l'Église. Cet article analyse certaines des causes possibles de cette carence, indique comment la prière communautaire peut être bénéfique, et propose des moyens concrets de promouvoir la prière communautaire dans la vie de l'Église.

* * * *

der Ebene der theologischen Reflexion. Die Zusammenhänge zwischen gemeinsamem Beten und Gemeindeaufbau werden nur selten thematisiert. Dieser Artikel beleuchtet einige mögliche Ursachen für diese Vernachlässigung, weist die Chancen gemeinsamen Betens auf und stellt konkrete Wege vor, wie in der Gemeindepraxis das gemeinsame Gebet gefördert werden kann.

* * * *

tions between common prayer and church development are discussed only rarely. The present article illuminates some of the potential causes for this neglect, points out the potential of common prayer and introduces practical ways to promote common prayer in the life of the church.

* * * *

Dietrich Bonhoeffer zeigen sofort eine Spannung an: Dem „Es kann doch einfach nicht anders sein“ steht die Erfahrung entgegen: Eben ist es anders. Gemeinsames Gebet ist alles andere als selbstverständlich. Darum muss gerungen werden, sei es in der Ehe, in der Familie, in einer kleinen Gruppe, in der Gemeinde, in der Gemeinschaft der Christen.³ Die Sätze Bonhoeffers führen uns also mitten in die Freude *und* in die Angefochtenheit gemeinsamen Betens. Gemeinsames Beten ist das „Normalste des gemeinsamen christlichen Lebens“

und doch „gibt es kein Stück der gemeinsamen Andacht, das uns so ernste Schwierigkeiten und Nöte bereitet wie das gemeinsame Gebet“.⁴

Diese kleine Studie ist aus der Vermutung entstanden, dass das gemeinsame Gebet uns in den Gemeinden tatsächlich Schwierigkeiten bereitet⁵ und einer der vernachlässigten Aspekte gesunden Gemeindelebens darstellt. In einem ersten Schritt sollen die wichtigsten neutestamentlichen Texte über das gemeinsame Gebet rekapituliert werden. In einem zweiten Schritt geht es um das Verhältnis von gemeinsamem Gebet und Gemeindeaufbau. Entsprechend der Fragestellung bietet es sich dabei an, sowohl die Gemeindeaufbau-Literatur nach der Rolle gemeinsamen Gebets zu sichten, als auch die thematisch orientierte Gebets-Literatur hinsichtlich der darin beschriebenen Bedeutung der Gemeinde zu befragen. Die Ergebnisse münden im dritten Teil in Perspektiven für die Gemeindepraxis.

1. Gemeinsames Beten im Neuen Testament

Explizit spricht das Neue Testament nur gelegentlich vom gemeinsamen Gebet. Viel eher steht das Gebet des Einzelnen im Vordergrund.⁶ Es ist daher zunächst zu bedenken, wie das Gebet des Einzelnen sich zum Gemeindegebet verhält. Auf diesem Hintergrund treten dann diejenigen Stellen, die explizit vom gemeinsamen Gebet reden, umso deutlicher hervor.

1.1. Das Gebet des Einzelnen und die Gemeinde

Gemäss der alttestamentlichen Gebetstradition findet der Einzelne den Raum zum Beten in der Gemeinschaft.⁷ Heimat des Gebetes ist der Gottesdienst. Die Psalmen geben davon Zeugnis.⁸ An dieses Gebetsverständnis knüpft Jesus an. Das Beten und Singen von Psalmen hat Jesus mit den Jüngern zusammen praktiziert (Mk 14:26)⁹ und gehörte nach Ostern zum Grundbestand des neutestamentlichen Gottesdienstes (1Kor 14:26; Eph 5:19; Kol 3:16).

In der Gebetsbelehrung der Jünger betont Jesus zunächst das individuelle Gebet (Mt 6:6), welches er selber pflegte und welches die Jünger zu lehren begehrten (Lk 11:1). Dass aber auch das individuelle Gebet in die Gemeinde eingebettet ist, wird daran deutlich, dass im Gebet, das Jesus den Jüngern lehrte, eben nicht im Singular, sondern im Plural gebetet wird. Im Zentrum des Vaterunsers

steht nicht das „Ich“, sondern das „Du“ und das „Wir“, also Gott und die Gemeinschaft der Glaubenden. Das Beten im Namen Jesu verbindet den Beter mit der Glaubensgemeinschaft.¹⁰

Das Vaterunser kann man nur in der Gemeinschaft der Glaubenden, nachösterlich also: der Kirche beten.¹¹

In diesem Sinne ist auch das individuelle Gebet „im Kämmerlein“ keine reine Privatsache, sondern Teil des gemeinsamen Gebetes der Gemeinde Jesu.¹²

Wenn Paulus beim Aufruf zum Gebet – wie auch sonst bei Ermahnungen der Gläubigen – häufig Imperative in der Pluralform verwendet (1Thess 5:17, 25; Eph 6:18; Kol 4:2), dann ist das nicht zwingend als explizite Aufforderung zum *gemeinsamen* Gebet aufzufassen, wohl aber als impliziter Hinweis darauf, dass jeder Einzelne, der dieser Aufforderung nachkommt, mit der Gemeinschaft der Christen verbunden ist. In einer individualisierten Gesellschaft ist das alles andere als selbstverständlich und erfordert eine eigenständige Auseinandersetzung, die aber im Rahmen der vorliegenden Studie nicht zu leisten ist:

Heute ist die Frage, ob und wie sich die Gemeinde als betende Gemeinde verstehen darf, wie sich also das Gebet des Einzelnen zum Gebet der Gemeinde verhält, ein besonders schwieriges Problem geworden.¹³

Nun geht es hier nicht um diese implizite Gemeinschaft des Einzelnen im Gebet, sondern um das explizite gemeinsame Beten. Dieses trägt die Verheissung der Erhörung:

1.2. Die Verheissung gemeinsamen Betens

Wenn zwei von euch auf Erden übereinkommen, um etwas zu bitten, dann wird es ihnen von meinem Vater im Himmel zuteil werden. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. (Mt 18:19-20)

Die in V. 20 genannte Versammlung ist primär eine Gebetsversammlung. Die „zwei oder drei“ kommen zusammen, um zu bitten.¹⁴ Dieses Gebet trägt die Verheissung der Erhörung, eine Verheissung, die auch anderswo gegeben wird (z. B. Mt 7:7-11; 21:22), aber hier explizit an das *übereinstimmende (symphonein), gemeinsame* Beten geknüpft ist.

Die Macht des Gebet liegt in der Einheit der Gemeinde ... Die Symphonie der Beter macht das Beten für Gott glaubwürdig.¹⁵

- „Sie hielten alle einmütig fest am Gebet“ •

1.3. Gemeinsames Beten bei den ersten Christen

Mit einem Kurzdurchgang durch die Apostelgeschichte erhalten wir einen Einblick in die Praxis des gemeinsamen Gebetes der ersten Christen.

(1) Nachdem der Auferstandene den Aposteln den Heiligen Geist verheissen hat und sie geheissen hat, auf dessen Empfang zu warten, versammelten sie sich zusammen mit andern Nachfolgerinnen und Nachfolgern von Jesus. Explizit heisst es: „Dort hielten sie alle einmütig fest am Gebet.“ (Apg 1:14a) Wir dürfen annehmen, dass dieses *einmütige* Gebet als Inhalt die Bitte um das Ausgiessen des Geistes hatte, entsprechend der Verheissung Jesu. Zudem wissen wir konkret, dass die Versammelten um die Wahl des richtigen Mannes, der von Judas das Apostelamt übernehmen kann, gebetet haben (1:24).

(2) Nach dem Empfang des Geistes an Pfingsten heisst es von den Zum-Glauben-Gekommenen: „Sie aber hielten fest an der Lehre der Apostel und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und am Gebet.“ (2:42) Hier werden die „wesentlichen Charakteristika der Kirche“ genannt.¹⁶ Das Gebet bildete also einer dieser zentralen Bestandteile des Gemeindelebens.¹⁷ Die Glaubenden versammeln sich *einmütig* im Tempel (2:46) und *einmütig* in der Säulenhalle Salomos (5:12), also an Orten des Betens. Die Einmütigkeit der ersten Christen zeigt sich im gemeinsamen Gebet.¹⁸

(3) Auf die konkrete Bedrohung der Apostel und dem Verkündigungsverbot reagierte die Gemeinde mit *einmütigem* Gebet (4:24a). Sie preisen die Grösse Gottes und bitten dann um den Freimut zur Verkündigung und um das Geschehen von Wundern (4:24b-30). Das gemeinsame Gebet wird bestätigt durch ein wundersames Ereignis: Der Ort erbebt. Die Betenden werden mit Heiligem Geist erfüllt und so zur Verkündigung befähigt (4:31). Auch als Petrus im Gefängnis war, betete die Gemeinde gemeinsam für ihn (12:5, 12).

(4) Das Gebet gehörte zu den *prioritären Aufgaben der Apostel* (6:4). Sie setzten mit gemeinsamem Gebet weitere Personen in ihren Dienst ein (6:6; 14:23). Zu zweit beteten Johannes und Petrus darum, dass die Getauften in Samaria den Heiligen Geist empfangen (8:15).

(5) Beim gemeinsamen Gebet der Gemeinde in Antiochia spricht der Heilige Geist zu ihnen und fordert sie auf, Paulus und Barnabas zum

Missionsdienst auszusenden (13:2). Das gemeinsame Gebet führt die Gemeinde zur Wahrnehmung ihrer Teilhabe an der Mission Gottes.

(6) Als Paulus sich von der Gemeinde in Ephesus verabschiedete, betete er „mit ihnen allen“ (20:36). Auch der Abschied von den Christen von Tyrus war von gemeinsamem Gebet geprägt (21:5-6). Das gemeinsame Gebet ist Ausdruck der leiblich erfahrenen Gemeinschaft der Christen.

1.4. Auswertung

Wir können drei zentrale Beobachtungen festhalten:

(1) „*Christliche Gemeinschaft ist zuerst Gebetsgemeinschaft.*“¹⁹ Das stimmt überein mit Mt 18:19-20. Die Gemeinschaft der Glaubenden konstituiert sich durch die gemeinsame Teilhabe an Jesus Christus und der gemeinsamen Ausrichtung auf Gott. Mit Christus Gemeinschaft zu haben bedeutet vor allem, „gemeinsam mit ihm zu beten“.²⁰ Es gibt kein Bereich, in dem sich die Einmütigkeit der Gemeinde so stark zeigt wie im gemeinsamen Gebet. Indem die Gemeinde mit Gebet auf die Not einzelner Gemeindeglieder reagiert, trägt sie diese Not mit.²¹ In der gegenseitigen Fürbitte ereignet sich Gemeinschaft.²² Das Sich-Versammeln der Christen zielt auf das gemeinsame Gebet.²³

Es wäre eine einseitige Verkürzung, die *koinonia*-Erfahrung auf die horizontale Ebene zu verkürzen. Wohl bilden die gelebte Solidarität, die Überwindung sozialer Barrieren, die gegenseitige Vergebung oder das gemeinsame Essen wesentliche Ausdrucksformen der christlichen Gemeinschaft, aber der Kern der *koinonia* liegt in der Verbindung zu Christus²⁴ und in der gemeinsamen Abhängigkeit von Gott. Dieser Kern wird nirgends so deutlich zum Ausdruck gebracht wie im gemeinsamen Gebet.

(2) *Das Gebet ist ein wesentlicher Faktor für die Gemeindeentwicklung.* Das gemeinsame Gebet steht im Zusammenhang mit Geistempfang,²⁵ mit Wundern, mit Freimut zur Verkündigung, mit Gemeindegewachstum und mit Mission:

Das *Gebet* hat nach der Apostelgeschichte eine fundamentale Bedeutung für die Ausbreitung des Evangeliums, die Sendung und Führung seiner Boten. Dabei sind Gebet, Heiliger Geist, Reich Gottes und Wachstum eng miteinander verbunden. Das Gebet soll Türen öffnen, die Boten mit Kraft erfüllen und die Gemeinden für das Wachstum prädisponieren.²⁶

(3) Beide Beobachtungen zeigen: *Das gemeinsame Gebet gehört zu den Grundpfeilern des christlichen Gemeindelebens.* Das öffentliche Beten ist nach Luther eines der Erkennungszeichen der Kirche. Dabei erwähnt er insbesondere das Vaterunser und die Psalmen. Der Wert des Betens liegt nach Luther auch darin, dass es das „Volk Christi heiligt“.²⁷ Wenn nun das Gebet ein elementarer Vollzug der Gemeinde ist und wenn sich christliche Gemeinschaft durch gemeinsames Beten auszeichnet, dann erhält das gemeinsame Gebet ekklesiologische Relevanz.²⁸

2. Gemeinsames Gebet und Gemeindeaufbau

Das Vorbild der urchristlichen Gemeinde fordert dazu heraus, den Zusammenhang zwischen gemeinsamem Beten und Gemeindeaufbau zu bedenken. Dabei geht es nicht darum, eine Monokausalität herzustellen im Sinne einer Problem-Lösungs-Formel. Das gemeinsame Gebet ist nicht der *einzig*e Faktor eines gesunden Gemeindelebens, wohl aber ein *wichtiger*.

2.1. Die Vernachlässigung gemeinsamen Betens

Einseitigkeiten in der Gebets- und Gemeindepraxis führen zu einer Vernachlässigung des gemeinsamen Betens im Raum der Gemeinde:

(1) Die erste Einseitigkeit besteht in der *Ausblendung der gemeinschaftlichen Dimension des Gebets.* Das Gebet wird schon betont, vornehmlich aber das Gebet des Einzelnen²⁹ oder das Gebet der Leiter,³⁰ nicht aber das gemeinsame Gebet der Gemeinde. Es ist zu vermuten, dass diese Betonung durch gesellschaftliche Individualisierungsprozesse verstärkt wird. Denn in einer individualisierten Kultur ist nicht das Gebet an sich problematisch – vielmehr ist dieses als Ausdruck individueller Religiosität breit anerkannt und weit verbreitet³¹ – wohl aber das gemeinsame Gebet.

(2) Die zweite Einseitigkeit besteht in der *Ausblendung der vertikalen Dimension der Gemeinschaft.*³² Die *koinonia*-Realisation wird dann vor allem im sozialen Bereich verortet.³³ Natürlich ist unbestritten, dass die Gemeinschaft der Christen *auch* auf der sozialen Ebene Gestalt gewinnt, und dass folgerichtig soziale Kompetenzen wertvoll sind für den Gemeindeaufbau und dass Gemeindeaufbau von sozialen Gemeinschafts-Konzeptionen lernen kann. Aber: Gemeinschaft konstituiert sich durch

die Teilhabe an Christus. Die auf der sozialen Ebene erfahrbare Gemeinschaft ist nicht unmittelbar. Sie ist mittelbar, durch Christus vermittelt, und daher sekundär. Wo das nicht mehr beachtet wird, sind Tür und Tor zu einer Idealisierung der kirchlichen Sozialgestalt weit offen.³⁴

(3) Die dritte Einseitigkeit besteht in der *Ausblendung der lokalen Gemeinde.* Die pfingstlich-charismatische Bewegung kann als Gebetsbewegung charakterisiert werden.³⁵ Typischer Ort gemeinsamen Betens ist aber nicht die lokale Gemeinde, sondern regionale, nationale oder globale Netzwerke.³⁶ Solche Netzwerke sind sicher zu begrüßen, ersetzen aber nicht das gemeinsame Beten der Menschen, die sich auch gemeinsam zum Gottesdienst versammeln und als lokale Gemeinschaft Kirche sind.

Um diese Einseitigkeiten zu vermeiden, wird hier das gemeinsame Beten in der lokalen Gemeinde thematisiert. Zuerst sollen die Hindernisse, dann die Chancen gemeinsamen Betens genannt werden.

2.2. Hindernisse gemeinsamen Betens

Die Hindernisse für das individuelle Beten wie falsche Gottesvorstellungen, rationale Einwände, oder einfach auch Müdigkeit, Resignation und Schwachheit³⁷ gelten gleichermaßen für das gemeinsame Gebet. Für dieses scheinen folgende Faktoren aber zusätzlich hinderlich zu sein:

(1) *Negative Erfahrungen in und mit der Kirche.* Wenn dem Einzelnen die Kirche und ihre Art des Betens fremd ist, dann verhindert das, in das gemeinsame Gebet mit einzustimmen. Wer mit Menschen der Kirche negative Erfahrungen gemacht hat, dem fällt das gemeinsame Beten mit ihnen ungleich schwerer. Auch die Erfahrung demotivierender und unattraktiver Gebetstreffen ist ein Hindernis gemeinsamen Betens.³⁸

(2) *Die Furcht voreinander.* Wer mit andern gemeinsam betet, gibt selber – bewusst oder unbewusst – etwas von sich preis. Er öffnet sich für die Gemeinschaft. Das kann Furcht auslösen. Diese äussert sich beispielsweise in der Scheu, vor und mit andern zu beten, aber auch in der Furcht, nicht richtig beten zu können und sich dadurch der Kritik der andern auszusetzen.³⁹ Hinter der Furcht steht die Vorstellung, die andern seien Beobachter und nicht Mitbeter.

(3) *Missbrauch des Gebetes.* Das gemeinsame Gebet kann zur Weitergabe hintergründiger Informationen oder zur Demonstration des eigenen Glaubens missbraucht werden.⁴⁰ Der

lokale Gemeindekontext scheint dafür anfällig zu sein, besonders da, wo andere Formen der Kommunikation fehlen. Solcher Missbrauch raubt dem Gebet die geistliche Kraft.

(4) *Überbetonung des individuellen Gebetes.* Wenn individuelles und frei formuliertes Gebet als „echter“ und „natürlicher“ gilt,⁴¹ dann wird das gemeinsame Beten immer den Siegel des Formellen und des Unpersönlichen tragen. In einer individualisierten Gesellschaft fällt das „Einstimmen“ in das Gebet eines andern schwer und kann leicht als „unecht“ empfunden werden. Das gleiche gilt für das Mitbeten vorformulierter Gebete wie der Psalmen oder des Vaterunsers.

2.3. Auswirkungen gemeinsamen Betens

Über die erwarteten Auswirkungen gemeinsamen Betens zu reden ist nicht unproblematisch. Es könnte den Anschein erwecken, dass das Beten verzweckt wird. Es ist daher zunächst festzuhalten, dass das gemeinsame Beten zuallererst eine ganz natürliche und normale Ausdrucksform der christlichen Gemeinschaft ist. Darüber bezeugen das Neue Testament und die Erfahrungen der Kirchengeschichte, dass das gemeinsame Beten positive Auswirkungen auf die Gemeinde hat. Diese sollen hier übersichtlich beschrieben werden.

(1) *Gemeinsames Beten fördert die Gemeindeentwicklung.* Ein Slogan der Gebetsbewegung heisst: „Die Gemeinde kommt nicht schneller voran, als auf ihren Knien.“⁴² Damit wird aber auch impliziert, dass durch das Beten die Gemeinde gesegnet wird.⁴³ Die Gemeinde wird beim Beten mit göttlicher Kraft beschenkt.⁴⁴ Luther hat bei der Kirchweihpredigt in Torgau den Wert des gemeinsamen Betens so formuliert:

Da ist der Vorteil dabei [bei öffentlichen Versammlungen], wenn die Christen so zusammenkommen, dass das Gebet noch einmal so stark gehet wie sonst. Man kann und soll zwar überall an allen Orten und zu allen Stunden beten. Aber das Gebet ist nirgendwann so kräftig und stark, als wenn die ganze Gemeinde einträchtig miteinander betet.⁴⁵

Bei manchen Erneuerungsbewegungen spielt das Gebet als „Antrieb“ der Veränderung eine wesentliche Rolle.⁴⁶ Das gemeinsame Beten öffnet geistgewirkte Freiräume für Veränderungsprozesse.⁴⁷

(2) *Gemeinsames Beten fördert die Einheit der Gemeinde.* Im gemeinsamen Beten vereinen sich die Gemeindeglieder unabhängig von ihrem

Dienst und ihrer Begabung vor Gott. Während gabengemässer Dienst Ausdruck der Vielfalt ist,⁴⁸ ist das gemeinsame Gebet Ausdruck der Einheit. Das gemeinsame Gebet ist nicht ein Charisma, das nur gewissen Christen gegeben ist, sondern eine Gabe Gottes an alle Christen. Im gemeinsamen Gebet werden die unterschiedlich begabten Christen eins. Die Förderung gabengemässen Dienstes sollte also Hand in Hand gehen mit gemeinsamem Beten.

(3) *Gemeinsames Beten fördert die Beteiligung der Gemeindeglieder.* Im gemeinsamen Beten nehmen die Gemeindeglieder Teil an der Gemeindeentwicklung. Die Gemeindeglieder beten zusammen mit den Gemeindeleitern für Fragen und Herausforderungen, mit denen die Gemeinde konfrontiert ist. Im gemeinsamen Beten können Gedanken und Anliegen aufgenommen werden, die Einzelne empfinden.⁴⁹ Gemeinsames Beten ist damit eine Grundform der Demokratisierung der Gemeinde⁵⁰ und der Partizipation aller Gemeindeglieder an den Prozessen der Gemeindeentwicklung.⁵¹

(4) *Gemeinsames Beten fördert das Miteinander der Gemeindeglieder.* Das gemeinsame Beten steht im Kontrast zu einer individualisierten Frömmigkeits- und Lebenspraxis. Im gemeinsamen Beten nehmen die Betenden an den Nöten und Freuden voneinander teil.

Gemeinschaft im Gebet und das Gespräch untereinander sind in der Gemeinschaft der Brüder und Freunde untrennbar verbunden. Gerade die Gebetsgemeinschaft hat eine zutiefst soziale Funktion. Für den persönlichen Glauben und für sein Wachstum ist es wesentlich, dass Schwestern und Brüder sich gegenseitig ihren Glauben bekunden. Dort, wo gemeinsam gebetet wird, entartet das Gespräch nicht so leicht zum Geschwätz. Wo Christen miteinander reden, führt sie das immer wieder zum Reden mit dem Herrn, der ihre Gemeinschaft begründet. Aus dem gemeinsamen Erfahrungsaustausch innerhalb christlicher Gemeinschaft erwachsen Lob, Dank, Bitte und Fürbitte.⁵²

(5) *Gemeinsames Beten fördert die Liebe zueinander.* Wo Menschen zusammen beten, wird ein Raum für Vergebung und Liebe geschaffen.⁵³ Dass das gemeinsame Beten in engem Zusammenhang zu gelebter Vergebung stehen, wird schon in der Bitte des Vaterunsers deutlich: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern

Schuldigern.“ Liebe und Vergebung sind sowohl Voraussetzung⁵⁴ wie auch Auswirkung⁵⁵ des gemeinsamen Betens.

(6) *Gemeinsames Beten fördert die Mission.* Schon die Apostelgeschichte bezeugt das Zueinander von gemeinsamem Gebet und Mission (13:2-3). Dieser Zusammenhang hat sich kirchengeschichtlich bestätigt. Das Gebet ist „der innerste Motor der Mission“.⁵⁶ Entsprechend wird eine Gemeinde, die betet, „sehr bald einen Sinn für die Mission haben“.⁵⁷ Eine Untersuchung über Gemeindegründungsbewegungen hat ergeben, dass diese nachhaltig von Gebet durchdrungen sind,⁵⁸ und dass das Gebet als erste Priorität der Gemeindegründer betrachtet wird.⁵⁹ McNeal bringt es auf den Punkt: „Prayer may be the most untapped and underused resource available to the church for accomplishing its mission.“⁶⁰

3. Praxis des gemeinsamen Betens

Wir konzentrieren uns hier auf die Formen gemeinsamen Betens, welche die Gesamtgemeinde betreffen. Natürlich findet gemeinsames Beten auch bei anderen Gelegenheiten statt. Bohren erwähnt die Ehe, das Beten mit Kindern, das Tischgebet, die Seelsorge, das Gebet unter Mitarbeitern und die Gebetsgemeinschaft im kleinen Kreis.⁶¹ Letztere Möglichkeit betrachtet Bohren als ein „Arkanum der Erweckten“, also nicht als das, was in der gesamten Gemeinde geschieht und geschehen soll, sondern als eine „besondere Arbeit am Gebet“.⁶²

Bonhoeffer macht auf die Problematik aufmerksam, dass durch solche „besondere Gebetsgemeinschaften“ ein „Keim der Zersetzung in die Gemeinschaft“ gepflanzt werden kann und mahnt daher zur besondern Vorsicht. Allerdings bemerkt er zu Recht, dass „eine freie Gebetsgemeinschaft das selbstverständlichste und natürlichste Ding ist“ und dem Neuen Testament entspricht.⁶³ So betrachtet sollte das gemeinsame Gebet eben nicht nur eine spezielle geistliche Disziplin einiger weniger Frommen sein, sondern die gesamte Gemeinde umfassen. Dass und wie solche Gebetsgruppen zum Gemeindeaufbau beitragen, zeigt Faix ausführlich.⁶⁴ Seine Ausführungen sind praktisch und bedenkenswert. Gerade die Arbeit von Gebetsgruppen kann sich auch positiv auf das gemeinsame Gebet der ganzen Gemeinde auswirken. Für das gemeinsame Beten der ganzen Gemeinde bieten sich zwei vorzügliche Orte an: Der *Gottesdienst* und das *Gemeindegebet*. Die eingestreuten Abschnitte „Aus der Praxis“

sollen inspirierend wirken. Sie zeigen etwas auf von der Vielfalt der Möglichkeiten, wie gemeinsames Beten gefördert und gestaltet werden kann.

3.1. Gottesdienst

Das Beten hat im Gottesdienst einen zentralen Stellenwert.⁶⁵ Nach Heiler ist das Gemeindegebet „der Mittel- und Höhepunkt des Gemeindegottesdienstes“.⁶⁶ Bei einem rein predigtzentrierten Gottesdienst geht vergessen, dass das Wort von Gott an uns eine Antwort bewirkt.⁶⁷ So wie das Wort nicht ohne Antwort sein kann, so aber auch nicht die Antwort ohne das Wort. Verkündigung und Gebet bilden dann die beiden Brennpunkte des christlichen Gottesdienstes. Gottesdienst so verstanden ist ein dialogisches Geschehen:

... dass unser lieber Herr selbst mit uns rede durch sein heiliges Wort und wir umgekehrt mit ihm reden durch unser Gebet und Lobgesang.⁶⁸

Das Gebet im Gottesdienst ist gemeinsames Beten der ganzen Gemeinde. Der Einzelne und damit die ganze Gemeinde stimmt mit ein in das, was einer betet.⁶⁹ Das Gebet im Gottesdienst soll dabei alle Aspekte des Betens umfassen: Anbetung, Lobpreis, Dank, Busse, Klage, Bitte, Fürbitte, Segen.⁷⁰ Nachdem im Zusammenhang mit der Entwicklung der pentekostalen Bewegung und der charismatischen Erneuerung die Elemente von Lobpreis und Anbetung wieder (neu) entdeckt wurden, scheint mir, dass das Pendel nun eher zu stark in diese Richtung ausgeschlagen hat und dass andere Aspekte des Betens wie Busse, Bitte und Fürbitte vernachlässigt wurden. Tatsächlich ist es so, dass das Beten im Gottesdienst bewusst gefördert werden muss:

Prayer is one of the most important ways to worship experientially. ... But strangely enough, prayer is not the easiest thing to incorporate into the culture of worship services. It takes effort.⁷¹

In den meisten christlichen Kirchen folgt das Gebet im Gottesdienst den Gottesdiensttagenden und enthält viele vorformulierte Gebetstexte.⁷² In der freikirchlichen Tradition sind die meisten Gebete im Gottesdienst freie Gebete. Das gibt viel Raum für Spontaneität, Authentizität und Gegenwartsbezug. Allerdings besteht auch die Gefahr der Oberflächlichkeit, der Klischeehaftigkeit und der Abhängigkeit von der Stimmung des Leiters.⁷³ Es gibt keinen Grund, weshalb man nicht die guten Elemente beider Traditionsströme miteinander verbinden könnte,

so dass im Gottesdienst sowohl feststehende als auch freie Gebete vorkommen.⁷⁴ Besonders wertvoll scheint mir das gemeinsame Gebet mit den Gebetstexten der Bibel zu sein, insbesondere das Vaterunser und die Psalmen.

(1) *Vaterunser*.⁷⁵ Das erste und wichtigste gemeinsame Gebet ist das Vaterunser. Es ist das Gebet, das Jesus seinen Jüngern gelehrt hat. Es umfasst die zentralen Elemente jedes christlichen Betens. Das Vaterunser zu beten bedeutet, es in Gemeinschaft zu beten:

Wer das Vaterunser betet, sollte wissen, mit wem zusammen er „Uns“ und „Wir“ sagt: mit all denen, die Jesus im Sinn hat, wenn er Gottes Herrschaft nahebringt.⁷⁶

Gerade in Freikirchen, die in der Regel fast ausschliesslich das freie Gebet pflegen, stellt das gemeinsame Beten des Vaterunsers im Gottesdienst eine grosse Bereicherung des Gebetslebens dar. Das gemeinsame Beten des Vaterunsers bedingt gleichzeitig auch eine katechetische Unterweisung der Gemeinde in den Inhalt und Gehalt dieses Gebetes.

Aus der Praxis: In einer Freikirche, die mit dem gemeinsamen Beten des Vaterunsers nicht vertraut war, wurde eine Predigtreihe zum Vaterunser gehalten. Im Rahmen dieser Predigtreihe war es natürlich, das gemeinsame Beten des Vaterunsers einzuführen.

(2) *Psalmen*.⁷⁷ Die Psalmen sind das Gebetbuch der Bibel.⁷⁸ Das Psalmengebet lehrt uns, „als Gemeinschaft zu beten“.⁷⁹ In den Psalmen werden sehr unterschiedliche Erfahrungen Einzelner und der Gemeinschaft aufgenommen. Lob und Klage, Frust und Freude, Enttäuschung und Hoffnung, Verzweiflung und Glaube, Busse und Erneuerung. Damit umfasst das Beten der Psalmen ein breites Spektrum von Gebetsinhalten. Das Beten von Psalmen eröffnet damit einen Weg, die Einseitigkeit des Betens – wie beispielweise eine einseitige Ausrichtung auf Lobpreis – zu überwinden. Nach Lohfink sind die Psalmen einen „Gegenmittel gegen alles Erkranken der gottesdienstlichen Sprache“.⁸⁰

(3) *Fürbitte*. Die Fürbitte soll hier extra thematisiert werden. Im klassischen christlichen Gottesdienst haben die Fürbitten ihren eigenen Platz. Im freikirchlichen Gottesdienst kommen sie oft zu kurz. Es ist für viele Gottesdienstteilnehmer zunehmend schwer, sich mit der Fürbitte, die ein Einzelner spricht, zu identifizieren. Die Individualisierung der Gesellschaft und die damit

verbundenen unterschiedlichen Erfahrungen der Einzelnen machen es schwierig, zur gemeinsamen Fürbitte zu kommen. Damit nun gemeinsame Fürbitte möglich ist, muss die Fürbitte aufnehmen, was die Einzelnen bewegt. Und es muss das Bewusstsein geschaffen werden, dass es um das gemeinsame Tragen der Nöte und Lasten des Lebens geht:

Das Bewusstsein, dass alle Glieder eines Leibes sind, dass jeder die Last des anderen zu tragen habe, macht die Nöte und Anliegen eines einzelnen Bruders zur Not und zum Anliegen der gesamten Gemeinde.⁸¹

Die Fürbitten sind daher immer wieder neu und sorgfältig zu formulieren. Beasley-Murray plädiert für „vorbereitete, freie Gebete“.⁸² Gebete also, die frei formuliert werden, aber nicht aus dem Stegreif heraus, sondern überlegt. Derjenige, der betet, betet ja nicht nur für sich selber, sondern stellvertretend für die ganze Gemeinde.⁸³ Daher braucht es die „Arbeit am Gebet“.⁸⁴ Folgende Aspekte sind dabei zu beachten: Die Gottesdienst-Architektur (Anrede – Situation – Bekenntnis – Dank – Bitte – Conclusio); die Fürbitte-Gruppen (Kirche, Regierung und Bildung, notleidende Menschen); die rhetorische Gestaltung (Gesprochene, nicht geschriebene Sprache, Pausen).

Aus der Praxis: Nach der Predigt zum Thema „Auf den Frieden warten“ gibt es eine Zeit der Stille. Ein Gebet wird eingeblendet. Die Gottesdienstbesucher können das Gebet individuell aufnehmen. Im Anschluss daran beten – stellvertretend für die Gemeinde – vier Personen für den Frieden. Eine Frau, die sich in der Elternarbeit engagiert, betet für Frieden in Ehe und Familie. Ein Pastor betet für Frieden in der Gemeinde. Ein Mitarbeiter der politischen Gemeinde betet für Frieden am Ort. Eine Frau, die sich im Ausland im Aufbau einer Gemeinde engagiert, betet für weltweiten Frieden. Gemeinsam betet dann die ganze Gemeinde das Vaterunser.

(4) *Offene Gebetszeiten*. Manche Freikirchen kennen im Gottesdienst auch offene Gebetszeiten, bei der sich jeder am Gebet beteiligen kann. Die Erfahrung zeigt, dass sich dann oft immer wieder die gleichen Personen beteiligen und dass man für dieses offene Gebet „manchmal einen zu hohen Preis“ zahlt durch „extrem leise oder unangemessen lange Gebete“.⁸⁵ Die Frage der Praktikabilität solcher offenen Gebetszeiten ist wohl vor allem eine Frage der Gemeindegrösse und des

Öffentlichkeitscharakters des Gottesdienstes.

(5) *Individuelle Gebetsmöglichkeiten im Gottesdienst.* Den Gottesdienstteilnehmern stehen verschiedene Möglichkeiten des Gebetes offen.

Aus der Praxis: Die „Vintage Faith Church“ in California, USA, sucht mehrere Wege, das Gebet im Gottesdienst zu fördern. Da gibt es: Zeiten der Stille; Orte, wo man für sich beten lassen kann; Zeiten, in denen man zu zweit oder zu dritt füreinander betet; „Gebets-Stationen“ – zu einem Thema kreativ gestaltete Tische und Nischen, zu denen sich die Teilnehmer frei bewegen und dort eine Zeit mit Gott verbringen können. Nach der Predigt gibt es eine ausgedehnte Zeit von ca. einer halben Stunde, um darauf zu reagieren – sei es mit Liedern, mit Gesprächen, mit Gebeten.⁸⁶

3.2. Gemeindegebet

Unter Gemeindegebet sind hier Versammlungen der Gemeinde zum Gebet zu verstehen, also Gebetsversammlungen, Gebetsabende, Gebetsstunden usw. Die Klage über den schlechten Besuch bzw. die Nicht-Existenz solcher extra fürs gemeinsame Gebet reservierten Veranstaltungen ist alt⁸⁷ und weit verbreitet:

Lengthier times of prayer are typically reserved for prayer meetings, which are lightly attended at best or nonexistent in many churches.⁸⁸

Ich nenne sie [die Gebetsversammlung der Gemeinde] aus Erfahrung das Stiefkind unter den christlichen Veranstaltungen. Sie ist, wenn es sie überhaupt noch gibt, die Problemveranstaltung der Kirche.⁸⁹

Nur wenn darauf geachtet wird, wird es solch eine Gebetsversammlung [der ganzen Gemeinde] geben. ... Leider werden die Gebetsversammlungen in den Gemeinden immer kleiner. In vielen Gemeinden gibt es überhaupt keine mehr.⁹⁰

Nun geht es hier nicht darum, in dieses Jammern einzustimmen, sondern einige Faktoren aufzuzeigen, die für das Gemeindegebet förderlich sind.⁹¹

(1) *Das Gemeindegebet hat in der Leiterschaft eine hohe Priorität.* Die leitenden Personen der Gesamtgemeinde und der Arbeitsgruppen fördern das gemeinsame Gebet und nehmen selber daran teil. An den Teamtreffen und in den Gottesdiensten wird regelmässig und motivierend zum Gemeindegebet eingeladen. In manchen Gemeinden wurden guten Erfahrungen damit

gemacht, dass eine verantwortliche Person die verschiedenen Gebetsangebote und -gruppen koordiniert.

Aus der Praxis: In einer Freikirche mit ca. 200 Gottesdienstbesuchern verpflichten sich die Hauptverantwortlichen (die Ältesten, die Teamleiter und die Hauskreisleiter) zur regelmässigen Teilnahme am zweiwöchentlichen Gebetsabend. Der Gebetsabend wird immer von einem Pastor oder einem Ältesten geleitet. Das Vorbild der Leiterschaft wirkt ansteckend, so dass auch zahlreiche Mitarbeiter und Gemeindeglieder am Gebetsabend teilnehmen. Der Gebetsabend wird von ca. 60–70 Personen besucht. Viele erleben es als motivierend, so als Gemeinde zu beten, gemeinsam die Nöte vor Gott zu bringen, sich aber auch gemeinsam zu freuen an Erfahrungen, die zeigen, dass Gott Gebet erhört.

(2) *Das Gemeindegebet wird immer wieder thematisiert.* Einer der Gründe, weshalb die Teilnahme am gemeinsamen Gebet gering ist, besteht darin, „dass man den Sinn des gemeinsamen Gebets nicht mehr einsieht“.⁹² Zum Fördern des gemeinsamen Betens gehört daher, dass regelmässig darüber gesprochen und gepredigt wird.

(3) *Das Gemeindegebet braucht eine sorgfältige Vorbereitung.* Viele Gemeinden haben gute Erfahrungen damit gemacht, dass beim Gemeindegebet jeweils für unterschiedliche Schwerpunkte gebetet wird und diese der Gemeinde vorgängig auch kommuniziert werden.⁹³ Informiertes und konkretes Beten motiviert zur Teilnahme.

Aus der Praxis: In einer Landeskirche findet wöchentlich ein Frühgebet statt. Man betet gemeinsam für die Gemeinde und das Dorf. Jeweils während eines Monats wird für einen bestimmten Schwerpunkt (ein bestimmter Arbeitsbereich / eine bestimmte Fragestellung / bevorstehende Anlässe) gebetet. Dieser Schwerpunkt wird beim ersten Treffen im Monat durch davon betroffene Personen (z. B. ein Leiterteam) vorgestellt. Die Gemeinde wird entsprechend informiert. Das Gemeindegebet ist eine Laieninitiative und wird auch hauptsächlich von Laien getragen.

(4) *Das Gemeindegebet wird kreativ gestaltet.*⁹⁴ Die kreative Gestaltung wirkt motivierend für die Teilnehmer und verhindert, dass das Gebet „einschläft“ und man in einen formalen Trott gerät.

- „Sie hielten alle einmütig fest am Gebet“ •

Aus der Praxis: Der Gemeindebrief einer boomenden Freikirche mit zur Zeit rund 700 Gottesdienstbesuchern beginnt seit Jahren gleich: „Gebetsabend: Das Wichtigste vom Wichtigsten.“ Es folgt eine Einladung zu zweiwöchentlichen Gebetstreffen, wobei jeweils angegeben wird, wofür an den einzelnen Abenden besonders gebetet wird. Das Gebetstreffen wird von den Pastoren vorbereitet und von 50 bis 100 Personen besucht. Im Rahmen dieser Gebetsanlässe wird ca. alle zwei Monate das Abendmahl und ab und zu Krankensalbung angeboten. Die Abende beginnen im Plenum mit gemeinsamer Anbetung und Fürbitte, auch mit Gelegenheit für spontane Berichte (Gebeterhörungen und Gebetsanliegen) oder für das Weitergeben prophetischer Eindrücke. Es folgt eine Gebetszeit in Gruppen, manchmal mit sogenannten „Gebets-Inseln“, wo für ein bestimmtes Thema gebetet wird. Teams der Gemeinde treffen sich teilweise auf einer eigenen „Insel“, so dass das Team-Gebet mit dem Gemeindegebet verbunden werden kann. Oft trifft man sich zum Abschluss der Abende im Plenum, es gibt nochmals eine offene Gebetsgemeinschaft, wobei nun nicht mehr die Fürbitte im Zentrum steht, sondern der Dank als Ausdruck des Glaubens, dass Gott Gebet erhört.

(5) *Das Gemeindegebet trägt der Vielfalt der Menschen und Situationen Rechnung.* Das Gemeindegebet wird flexibel gestaltet. Die Teilnehmer haben die Möglichkeit, sich selber einzubringen. Es gibt Zeiten, in denen man füreinander betet. Es gibt neben Gebetszeiten im Plenum auch Zeiten, in den die Teilnehmer frei wählen können, wie und wofür sie beten.

Aus der Praxis: Eine Landeskirche mit einer betont missionarischer Ausrichtung gibt dem Gebet eine hohe Priorität. Um den unterschiedlichen Bedürfnissen und Lebensstilen gerecht zu werden, gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher Gebetstreffen, koordiniert durch den Ressortleiter ‘Gebet’: Wöchentlich ein Morgen- und ein Mittagsgebet, jeden Sonntag ein Gebetstreffen vor dem Gottesdienst, zweiwöchentliche Gebetstreffen für Männer und für Jugendarbeit, jede dritte Woche ein Missions- und Israel-Gebet, in zweimonatlichem Turnus ein Gebet für Kranke sowie ein prophetisches Gebet, Gebetstreffen während Glaubenskursen und einige weitere Treffen. Die Gebetstreffen

werden jeweils von ca. 8-12 Personen besucht, so dass an den einzelnen Treffen ein relativ kleiner Kreis in einem persönlichen Rahmen betet. Gebetsanliegen aus der Gemeinde fließen via Pfarrer und Ressortleiter zu den Gebetsgruppen. Über das Jahr verteilt finden zusätzliche Gebetsevents statt, so zum Beispiel ein Gebetsspaziergang, ein Fastengebet während der Karwoche, ein 7/24-Stunden-Gebet während der Allianz-Gebetswoche. Zweimal pro Jahr findet ein Fasten- und Gebetstag statt, zu dem die ganze Gemeinde, Kinder und Erwachsene, eingeladen wird.

(6) *Das Gemeindegebet dreht sich nicht nur um die Gemeinde.* Es besteht eine natürliche Tendenz, sich beim Beten auf das zu konzentrieren, was einem das Nächste ist. Es braucht eine bewusste Anstrengung, aus dem ‘Um-Sich-Selber-Drehen’ auszubrechen. Das geschieht, wenn im Gemeindegebet auch für das Dorf, die Stadt, die Gesellschaft, die Welt und für missionarische Aktivitäten an all diesen Orten gebetet wird.⁹⁵

(7) *Das Gemeindegebet braucht eine Neubelebung.* Wenn das Gebetsleben in einer Gemeinde eingeschlafen und in traditionellen Formen konserviert ist, braucht es eine bewusste Anstrengung zur Neubelebung und zum Finden neuer Formen.

Aus der Praxis: Die traditionelle zweiwöchentliche Gebetsstunde einer Freikirche mit ca. 200 Mitgliedern wird ‘nur’ von 8-10 Personen besucht. Die Gemeindeleitung bemüht sich um eine Erneuerung des gemeinsamen Gebets. Nach einer längeren Zeit des Überlegens und Austauschens wächst die Erkenntnis, dass das gemeinsame Beten „Chefsache“ ist, dass also die Gemeindeleitung aktiv werden soll. Man beschliesst, einmal im Monat einen Gemeindeabend durchzuführen, bei dem das gemeinsame Beten im Zentrum steht, der aber auch dazu dient, wesentliche Informationen aus der Gemeindeleitung der Gemeinde weiterzugeben. So ist es möglich, die Gemeindeglieder in den Entwicklungsprozess der Gemeinde miteinzubeziehen, einerseits durch eine gute Kommunikationsplattform, andererseits auch durch das gemeinsame Beten. Die Gemeindeleitung gibt den Gemeindeabenden hohe Priorität, bereitet diese sorgfältig vor und nimmt nach Möglichkeit daran teil. Ca. 50 Gemeindeglieder nehmen an den Gemeindeabenden teil.

Das gemeinsame Beten in der lokalen Gemeinde kann sehr unterschiedlich aussehen. Manchmal ist es eine Notsituation, die die Menschen spontan bewegt, gemeinsam zu beten. Um aber kontinuierlich am gemeinsamen Gebet zu bleiben, ist eine bewusste Planung und Förderung nötig.⁹⁶ Ich stimme Söding zu, wenn er sagt, dass die Förderung des Gebets in der Gemeinde ein Gebot der Stunde ist:

Dass die Kirche, wie Jesus es wollte, ein Haus des Gebetes wird – der Fürbitte, der Klage, des Lobes und des Dankes: heute ist kaum etwas wichtiger als dies.⁹⁷

Dr Stephen Schwyer teaches Practical Theology at the Staatsunabhängige Theologische Hochschule, Basel, Switzerland

Notes

- 1 Leicht überarbeitete Version eines Vortrages, der am 14. Februar 2011 anlässlich der Tagung der Facharbeitsgruppe Praktisch Theologie (FAGPT) der Arbeitsgemeinschaft für evangelikale Theologie (AfbeT) gehalten wurde. Der Vortragstil wurde weitgehend beibehalten.
- 2 D. Bonhoeffer, *Gemeinsames Leben* (Kaiser Taschenbücher 41; München: Kaiser, 1988, 23. Aufl.) 53.
- 3 Siehe das Kapitel über „Geist und Gemeinschaft“ bei R. Bohren, *Das Gebet 1* (edition bohren 2; Waltrop: Hartmut Spenner, 2003) 268–291.
- 4 Beide Zitate: Bonhoeffer, *Gemeinsames Leben*, 53.
- 5 Siehe z. B. M. Pankau, „Damit wir gerne beten. Obwohl nichts so wichtig ist wie das Gebet, tun sich viele Christen damit schwer“ in *IdeaSpektrum* (2010) 14–16.
- 6 Daher erstaunt es nicht, dass Abhandlungen über das Gebet im Neuen Testament das gemeinsame Gebet nicht thematisieren wie z. B. O. Cullmann, *Das Gebet im Neuen Testament. Zugleich Versuch einer vom Neuen Testament aus zu erteilenden Antwort auf heutige Fragen* (Tübingen: Mohr, 1994); K.-H. Ostmeier, *Kommunikation mit Gott und Christus. Sprache und Theologie des Gebetes im Neuen Testament* (WUNT 197; Tübingen: Mohr Siebeck, 2006).
- 7 C. Klein, *Das grenzüberschreitende Gebet. Zugänge zum Beten in unserer Zeit* (FsöTh 105; Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2004) 200.
- 8 Siehe dazu auch D. Bonhoeffer, *Die Psalmen – das Gebetbuch der Bibel* (Bad Salzungen: MBK, 1989, 12. Aufl.).
- 9 Siehe dazu J. Ådna, „Der Psalter als Gebetbuch Jesu nach der Darstellung des Markus- und

- des Matthäusevangeliums. Aspekte biblischer Theologie“ in *Theologische Beiträge* 41 (2010) 384–400, bes. 388–390.
- 10 Klein, *Das grenzüberschreitende Gebet*, 203.
- 11 T. Söding, *Jesus und die Kirche. Was sagt das Neue Testament?* (Freiburg im Breisgau/Basel/Wien: Herder, 2007) 200. Die inhaltlichen Vorbehalte im Kontext der Brüderbewegung gegen das Beten des Vaterunsers sind zusammengefasst bei C. Briem, *Da bin ich in ihrer Mitte. Die Kirche – nach dem Ratschluss Gottes und wie sie sich darstellt* (Hückeswagen: Christliche Schriftenverbreitung, 1989) 339–362. Die genannten Gründe vermögen meines Erachtens nicht zu überzeugen.
- 12 Bohren, *Das Gebet 1*, 268–269.
- 13 Klein, *Das grenzüberschreitende Gebet*, 202.
- 14 F. Vogel, *Gemeinsam Gott bestürmen. Die Kraft des gemeinsamen Betens* (Holzgerlingen: Hänssler, 2001) 34–35.
- 15 Bohren, *Das Gebet 1*, 270.
- 16 Söding, *Jesus und die Kirche*, 247.
- 17 W. Schneider, *Gebet in der Gemeinde*, <http://www.bibelcenter.de/bibel/studien/d-std011.php> (abgerufen am 30. November 2009); Söding, *Jesus und die Kirche*, 183.
- 18 W. Reinhardt, *Das Wachstum des Gottesvolkes. Untersuchungen zum Gemeindevachstum im lukanischen Doppelwerk auf dem Hintergrund des Alten Testaments* (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1995) 172–173.
- 19 Diese Erkenntnis zieht Wendel aufgrund seiner Untersuchungen der Acta-Summarien. U. Wendel, *Gemeinde in Kraft. Das Gemeindeverständnis in den Summarien der Apostelgeschichte* (Neukirchener theologische Dissertationen und Habilitationen 20; Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1998) 133; vgl. auch Reinhardt, *Das Wachstum des Gottesvolkes*, 168.
- 20 Söding, *Jesus und die Kirche*, 249.
- 21 Heiler hat festgestellt, dass gemeinsames Gebet Ausdruck kollektiv erfahrener Not ist. F. Heiler, *Das Gebet. Eine religionsgeschichtliche und religionspsychologische Untersuchung* (München: Reinhardt, 1969, Unveränderter Nachdruck der 5. Aufl. mit Literaturergänzungen) 53.
- 22 R. Bohren, *Das Gebet 2* (edition bohren 4; Waltrop: Hartmut Spenner, 2005), „Das Wesen der Fürbitte als Stiftung und Vollzug der Koinonia“, 226–228.
- 23 Gemäss der Apologie von Justin der Märtyrer wurden die Getauften nach ihrer Taufe den „Brüdern“ zugeführt, „dorthin, wo sie sich versammelt haben, um gemeinschaftlich für sich selbst, für den, der erleuchtet wurde, und für alle Menschen allenthalben inbrünstig zu beten“. Zitiert nach M. Meyer-Blanck, *Liturgie und Liturgik. Der Evangelische Gottesdienst aus Quellentexten erklärt* (UTB 3196; Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2009, 2., aktualisierte Aufl.) 93.

- 24 „Der entscheidende Faktor, der die Jünger verbindet, ist Jesus.“ Söding, *Jesus und die Kirche*, 183. „Christliche Gemeinschaft heisst Gemeinschaft durch und in Jesus Christus ... Bruder ist einer dem andern allein durch Jesus Christus ... Wir haben einander nur durch Christus, aber durch Christus haben wir einander auch wirklich, haben wir uns ganz für alle Ewigkeit ... *Christliche Bruderschaft ist eine pneumatische und nicht eine psychische Wirklichkeit.*“ Bonhoeffer, *Gemeinsames Leben*, 21–22.
- 25 A. Murray, *Das Geheimnis des gemeinsamen Gebets* (Geheimnisse des christlichen Lebens 6; Basel/Giessen: Brunnen, 1958) 6-7, 32-33.
- 26 W. Reinhardt, „Faktoren des Gemeindegewachstums nach dem exegetischen Befund der Apostelgeschichte“ in H. Stadelmann (Hg.), *Bausteine zur Erneuerung der Kirche. Gemeindeaufbau auf der Basis einer biblisch erneuerten Ekklesiologie* (TVG Monographien und Studienbücher 429; Giessen/Basel: Brunnen, 1998) 111–151, 138. Vgl. Reinhardt, *Das Wachstum des Gottesvolkes*, 321–323.
- 27 In der Schrift „Von den Konzilien und Kirchen“, M. Luther, *Kirche und Gemeinde* (Luther Deutsch. Die Werke Martin Luthers in neuer Auswahl für die Gegenwart, hrsg. von Kurt Aland, Bd. 6, UTB.W 1656; Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1983) 39.
- 28 C. Schrodt, *Geist und Gebet* (TVG Systematisch-theologische Monographien 21; Witten: R. Brockhaus, 2008) 380
- 29 Siehe z. B. B. Hybels, *Too Busy Not to Pray. Slowing Down to be With God* (Nottingham: InterVarsity Press, 2009, reprint of the 3rd edition 2008); K.C. Fleming, *Biblische Prinzipien des Gemeindegewachstums. Was wir von den Gemeinden des Neuen Testaments lernen können* (Bielefeld: Betanien, 2001) 61–62. Vgl. auch M. Mittelberg, *So wird Ihre Gemeinde ansteckend. Evangelisation und Mission neu entdeckt* (Willow Creek Edition; Asslar: Gerth, 2001) 106–108. Mittelberg erwähnt als wichtigen Punkt auch: Zeit mit anderen „ansteckenden“ Christen verbringen – dabei wird aber das gemeinsame Gebet nicht erwähnt. Hallesby betont das Gebet für die Gemeinde, nicht aber das Gebet der Gemeinde. O. Hallesby, *Vom Beten. Eine kleine Schule des Gebets* (R. Brockhaus Taschenbücher 13; Wuppertal: R. Brockhaus, 1980, 16. Taschenbuchaufl.) 51–60. Im Buch „Beziehungsweise Leben“ gibt es wohl einen Abschnitt über „Beziehungsweise beten“. D. Ehness und B. Wagner (Hg.), *Beziehungsweise leben. Inspirationen zum Leben und Handeln im Einklang mit Gott und Menschen* (Edition Emergent; Marburg an der Lahn: Francke, 2009) 32–70. Drei der vier in diesem Abschnitt enthaltenen Kapitel drehen sich aber entgegen der durch den Titel ausgelösten Erwartungen ausschliesslich um das individuelle Gebet, nämlich um die Kontemplation, um den spirituellen Rhythmus im Alltag und um das hörende Beten. Ein Beitrag thematisiert zwar das gemeinsame Beten, aber eben als Element kommunitärer Lebensformen und nicht als Ausdruck eines ganz normalen Gemeindelebens.
- 30 Das beobachte ich vor allem in der früheren Literatur der Gemeindegewachstumsbewegung, z. B. bei C.P. Wagner, *Eine wachsende Gemeinde leiten. Das Geheimnis der fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen Pastor und Gemeinde* (Mission, Evangelisation und Gemeindegewachstum; Lörrach: Wolfgang Simson, 1991); C.P. Wagner, *Strategies for Church Growth. Tools for Effective Mission and Evangelism* (Ventura: Regal, 1987). Allerdings scheint Wagner später dem gemeinsamen Gebet grösseres Gewicht zu geben: „The more deeply I dig beneath the surface of church growth principles, the more thoroughly convinced I become that the real battle is a spiritual battle and that our principal weapon is prayer ... As group prayer is added to personal prayer, spiritual power increases proportionately.“ C.P. Wagner, *Church Planting for a Greater Harvest* (Ventura: Regal, 1990) 46, 48. Ebenfalls stark auf den Einzelnen ausgerichtet ist R. Warren, *Kirche mit Vision. Gemeinde, die den Auftrag Gottes lebt* (Asslar: Gerth, 2008, 4. Taschenbuch-Aufl.). Herbst betont das geistliche Leben des Pastors als Quelle der Erneuerung der Gemeinde. M. Herbst, *Missionarischer Gemeindeaufbau in der Volkskirche* (Beiträge zu Evangelisation und Gemeindeentwicklung 8; Stuttgart: Calwer, 2010, 4. Aufl.) 325–326.
- 31 Individuelle Gebetspraxis ist weit verbreitet. Siehe z. B. S. Schweyer, *Kontextuelle Kirchentheorie. Eine kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit dem Kirchenverständnis neuerer praktisch-theologischer Entwürfe* (Zürich: TVZ, 2007) 48–49.
- 32 Diese Einseitigkeit ist u. a. dann zu beobachten, wenn ein starker Fokus auf das soziale und sozialpolitische Engagement gelegt wird, siehe z. B. J. Reimer, *Die Welt umarmen. Theologie des gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus* (Transformationsstudien 1; Marburg: Francke, 2009) 176ff; F. Vogt, *Das 1x1 der Emerging Church* (EmergingChurch; Glashütten/Emmelsbüll: C & P, 2006) 4.6: „Gemeinschaft statt Gemeinde“.
- 33 Warren zählt neun Kennzeichen biblischer Gemeinschaft auf: Authentizität, Gegenseitigkeit, Mitgefühl, Barmherzigkeit, Ehrlichkeit, Demut, Freundlichkeit, Vertraulichkeit, Regelmässigkeit. R. Warren, *Leben mit Vision. Wozu um alles in der Welt lebe ich?* (Asslar: Gerth, 2003) 149. Alle genannten Kennzeichen betreffen die horizontale Dimension der Gemeinschaft.
- 34 Zu erinnern ist nochmals an die treffliche Unterscheidung zwischen psychischer und pneuma-

- tischer Gemeinschaft bei Bonhoeffer, *Gemeinsames Leben*, 26–34.
- 35 Schrodtt, *Geist und Gebet*, 209–212.
- 36 Exemplarisch sei auf die 24/7 Gebetsbewegung (www.24-7prayer.com) hingewiesen.
- 37 Eine schöne Zusammenstellung findet man bei Klein, *Das grenzüberschreitende Gebet*, 17–33.
- 38 A. Mauerhofer, *Gemeindebau nach biblischem Vorbild* (Nürnberg: VTR, 2010, 2. verb. und überarb. Aufl.) 173..
- 39 Bonhoeffer, *Gemeinsames Leben*, 53
- 40 Klein, *Das grenzüberschreitende Gebet*, 28.
- 41 Nach Heiler ist die individuelle spontane Gebetsäußerung ursprünglich und primär und bezeichnet die eigentliche Form des Betens. Das gemeinsame Gebet ist davon abgeleitet. Heiler, *Das Gebet*, 57–58, 486–489.
- 42 Schneider, *Gebet in der Gemeinde*.
- 43 R.A. Torrey, *Die Macht des Gebets und das Beten in Vollmacht* (Frankfurt am Main: Herold, 1971) 45–53.
- 44 L.A.T. van Dooren, *Gebet, das lebensnotwendige Atmen des Christen* (Telos 131; Frutigen: Schweizerische Schallplattenmission, 1975) 106–107; Vogel, *Gemeinsam Gott bestürmen*, 130; O. Sanders und J. Fraser, *Wirksames Gebet* (ABC-Team 3087 B; Giessen/Basel: Brunnen, 1979, 2., neu bearb. Aufl.) 13–14.
- 45 Kirchweihpredigt Martin Luthers zur Einweihung der Schlosskirche Torgau am 5.10.1544, zitiert nach Meyer-Blanck, *Liturgie und Liturgik*, 33.
- 46 R. Warren, *Vitale Gemeinde. Ein Handbuch für die Gemeindeentwicklung* (BEG Praxis; Neukirchen-Vluyn: Ausaat, 2008) 72. Eine Anekdote kann das illustrieren: „Five young college students were spending a Sunday in London, so they went to hear the famed C.H. Spurgeon preach. While waiting for the doors to open, the students were greeted by a man who asked, ‘Gentlemen, let me show you around. Would you like to see the heating plant of this church?’ They were not particularly interested, for it was a hot day in July. But they didn’t want to offend the stranger, so they consented. The young men were taken down a stairway, a door was quietly opened, and their guide whispered, ‘This is our heating plant.’ Surprised, the students saw 700 people bowed in prayer, seeking a blessing on the service that was soon to begin in the auditorium above. Softly closing the door, the gentleman then introduced himself. It was none other than Charles Spurgeon.“ (Quelle: www.prayermeetings.org/Quotes_on_Corporate_Prayer.html, abgerufen am 18.01.2010).
- 47 G.W. Peters, *Gemeindegewachstum. Ein theologischer Grundriss* (Evangelische Missionslehre; Lehr: Verlag der Liebenzeller Mission, 1994, 2. Aufl.) 247.
- 48 Vgl. z. B. R. Yohn, *Gemeinde lebt von Gottes Gaben. Wie Sie Ihre Geistesgaben entdecken und in der Gemeinde einsetzen können* (Winterthur: Bibellesebund, 1988, 2. Aufl.); R. Ulonska, *Geistesgaben in Lehre und Praxis. Der Umgang mit den Charismen des Heiligen Geistes* (Erzhausen: Leuchter, 2003, 5., leicht überarb. Aufl.).
- 49 Nee beschreibt das so, dass Gott einzelnen Gläubigen „eine Last“ gibt. Wenn diese Last nun von der Gemeinde vor Gott gebracht wird, entlastet das. Umgekehrt gilt: „Betet die Gemeinde nicht, wird sie sich vollgestopft und belastet fühlen.“ W. Nee, *Der Gebetsdienst der Gemeinde* (Anaheim, CA.: Living Stream Ministry, 2004) 19.
- 50 Bohren, *Das Gebet 1*, 278.
- 51 D.L. Guder (Hg.), *Missional Church. A Vision for the Sending of the Church in North America* (Grand Rapids: Eerdmans, 1998) 156.
- 52 F. Schwarz und C.A. Schwarz, *Theologie des Gemeindeaufbaus. Ein Versuch* (Neukirchen-Vluyn: Ausaat, 1987, 3. Aufl.) 131.
- 53 Simson betont das im Bezug auf die intensive Gemeinschaft in Hauskirchen. W. Simson, *Häuser, die die Welt verändern. Wenn Kirchenhäuser zu Hauskirchen werden* (Emmelsbüll: C & P, 1999) 114.
- 54 Nee, *Der Gebetsdienst der Gemeinde*, 21.
- 55 „Das gemeinsame Gebet mit- und füreinander wird die Liebe zueinander wachsen lassen.“ N.A. Roth, „Wie gelebte Ökumene unsere Gesellschaft verändern kann. Gibt es eine Heimat ’zwischen den Konfessionen?’“ in T. Faix u. a. (Hg.), *Zeitgeist 2. Postmoderne Heimatkunde* (Edition Emergent; Marburg an der Lahn: Francke, 2009) 83–97, 97.
- 56 Schrodtt, *Geist und Gebet*, 433.
- 57 Van Dooren, *Gebet*, 109.
- 58 Vielen Erweckungsbewegungen ist gemeinsames Gebet vorausgegangen. D.A. McGavran, *Gemeindegewachstum verstehen. Eine grundlegende Einführung in die Theologie des Gemeindeaufbaus* (Mission, Evangelisation und Gemeindegewachstum; Lörrach: Walter Simson, 1990) 166–167.
- 59 D. Garrison, *Gemeindegründungsbewegungen. Wie Gott eine verlorene Welt rettet* (Theologisches Lehr- und Studienmaterial (Martin Bucer Seminar) 22; Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft, 2007) 146.
- 60 R. McNeal, *Missional Renaissance. Changing the Scorecard for the Church* (San Francisco, CA: Jossey-Bass, 2009) 69.
- 61 Bohren, *Das Gebet 1*, 268–288.
- 62 Ibid. Im Anschluss an H. Kirchner u. a. (Hg.), *Charismatische Erneuerung und Kirche* (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 1984) 71–72.
- 63 Bonhoeffer, *Gemeinsames Leben*, 56.
- 64 W. Faix, *Wo zwei oder drei ... Gemeinde bauen durch Gebets-Basisgruppen* (RBtaschenbuch 546; Wuppertal: R. Brockhaus, 1997). Siehe auch Wenn

- mein Volk betet. Anleitung zum persönlichen und gemeinsamen Gebet* (Zürich: Campus für Christus, 1980) 87–107.
- 65 T. Sorg, „Mit der Gemeinde beten. Zu Geschichte und Gestalt des gottesdienstlichen Gebetes“ in *Theologische Beiträge* 17 (1986) 293–305.
- 66 Heiler, *Das Gebet*, 433.
- 67 T. Sorg, *Christus vertrauen. Gemeinde erneuern. Gemeindeaufbau in der Volkskirche* (Stuttgart: Calwer, 1987) 72–73.
- 68 Kirchweihpredigt Martin Luthers zur Einweihung der Schlosskirche Torgau am 5.10.1544, zitiert nach Meyer-Blanck, *Liturgie und Liturgik*, 35.
- 69 Klein, *Das grenzüberschreitende Gebet*, 204.
- 70 Siehe dazu z. B. E. Ferguson, *The Church of Christ. A Biblical Ecclesiology for Today* (Grand Rapids: Eerdmans, 1996) 261–268.
- 71 D. Kimball, *The Emerging Church. Vintage Christianity for New Generations* (Grand Rapids: Zondervan, 2003) 165.
- 72 Sorg, *Christus vertrauen. Gemeinde erneuern*, 74–76.
- 73 P. Beasley-Murray, *Miteinander Gemeinde bauen. Ein anderer Weg, Kirche zu sein* (Wuppertal/Kassel: Oncken, 1995, übers. und bearb. v. Hans Guderian) 94–95.
- 74 „Deep worship in sum combines the best of the free church – moving extemporaneous prayers, longer sermons and room for the Spirit – with the ancient church’s commitment of set prayers and a liturgy of Word and Table.“ J. Belcher, *Deep Church. A Third Way Beyond Emerging and Traditional* (Downers Grove: InterVarsity Press, 2009) 138.
- 75 Bohren, *Das Gebet 1*, 234–242.
- 76 Söding, *Jesus und die Kirche*, 200
- 77 Bohren, *Das Gebet 1*, 225–234; G. Lohfink, *Beten schenkt Heimat. Theologie und Praxis des christlichen Gebets* (Freiburg i. Br.: Herder, 2010) Kap. 7: „Die Psalmen schenken Heimat“, 157–178.
- 78 Bonhoeffer, *Die Psalmen*.
- 79 Bonhoeffer, *Gemeinsames Leben*, 42.
- 80 Lohfink, *Beten schenkt Heimat*, 158.
- 81 Heiler, *Das Gebet*, 458.
- 82 Beasley-Murray, *Miteinander Gemeinde bauen*, 96.
- 83 Ferguson, *The Church of Christ*, 262.
- 84 Sorg, „Mit der Gemeinde beten“, 300–305.
- 85 Beasley-Murray, *Miteinander Gemeinde bauen*, 97.
- 86 Kimball, *The Emerging church*, 165–169.
- 87 J.F. Cowan, *New Life in the Old Prayer Meeting* (New York, 1906), www.prayermeetings.org/files/Prayer_Collection/Articles_and_Books_Corporate_Prayer/Cowan_John_F_New_Life_in_the_Old_Prayer_Meeting.doc (abgerufen am 18. Januar 2010).
- 88 Kimball, *The Emerging church*, 165.
- 89 Vogel, *Gemeinsam Gott bestürmen*, 122.
- 90 Faix, *Wo zwei oder drei*, 21–22.
- 91 Siehe dazu u. a. J. Jennings, *Gemeinde auf den Knien. Ideen für einen kreativen Gebetsdienst* (Asslar: Gerth, 2005). Jeremy Jennings wurde von der Holy Trinity Brompton Church in England als Pfarrer angestellt mit der Aufgabe, das gemeinsame Gebet zu fördern.
- 92 Mauerhofer, *Gemeindebau nach biblischem Vorbild*, 172.
- 93 Jennings, *Gemeinde auf den Knien*, 39–40.
- 94 „A badly conducted prayer meeting often does more hurt than good. In many Churches, the general manner of conducting prayer meetings is such that Christians have not the least idea of the design or the power of such meetings. It is such as tends to keep down rather than to promote pious feeling and the spirit of prayer.“ C. Finney, *Lecture VIII: Meetings for Prayer*, www.prayermeetings.org/files/Prayer_Collection/Articles_and_Books_Corporate_Prayer/Finney_Charles_G_Lecture_VIII_Meetings_for_Prayer.doc (abgerufen am 18. Januar 2010).
- 95 McNeal, *Missional Renaissance*, 69–74.
- 96 Die Domain www.prayermeetings.org bietet kostenlos viele Ressourcen wie Bücher, Zitate und Leitlinien zum gemeinsamen Gebet an (alles auf Englisch).
- 97 Söding, *Jesus und die Kirche*, 285.